



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 17. Cap. Von dem grossen Wahn vnd Ruff der Heiligkeit/ in welchem die Johanna bey hohen Stands-Persohnen/ vnd absonderlich bey der Durchleuchtigisten Churfürstin in Bayrn [et]c. gewest.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341



Das 17. Capitel/

Von dem grossen Wahn vnd
Ruff der Heiligkeit / in welchem die Jo-
hanna bey hohen Stands Persohnen
vnd absonderlich bey der Durchleuchtigsten
Churfürstin in Bayrn zc.
gewest.

Wann gleich etwelche wenige Persohnen gewest /
vnsrer Johannam verfolgt / haben sie doch unzähl-
bar vil andere geehrt vnd geliebt. Die Tugend vergleicht
sich mit der Sonnen / welche nur gewissen Nachtäulen zu-
wider ist : aber hinentgegen vov der ganzen Welt hoch
geschätzt vnd beliebt wirdet / also wil Gott / daß der
Gold der Tugend / vmb seiner vollkommenen Reinnig-
Wissen / im Feuer bestehe : vnd damit ein fromme Ge-
allen gefalle / muß sie zuvor etlichen mißfallen / vnd im
Ofen der Verfolgung recht aufkocht werden. Mit andern
hat es sich mit diser seiner Dienerin zugetragen / dann
weniger sie etliche / auß ihren einhämischen Mit / Schwes-
stern leiden künden / desto mehr ist sie von anderen / vnd
bevorab außwendigen Persohnen geschätzt vnd geehrt
worden. Inmassen ohne diß der Tugend wahre Reinnig-
schafft ist / daß sie ihren Werth vnd Gültigkeit nur auß
halb des Vatterlands gewünnet / vnd hingegen in ihren
Haimmet verachtet seyn muß. Also geschicht es auch
mit der Sonnen (welcher ich die Tugend vergleiche) daß
diejenige / so nähner bey ihren schön glanzenden Strah-
len wohnen / davon allzeit schwärzer werden.

Jeder

Johanna Maria Bonhomin. 323

Jedoch wil ich nit gesagt haben / daß die Tugend als
Zeit / vnd ohne Unterscheid diesem Unglück vnterworffen
seye: dann man findet wol auch Ablers-Augen/ welche die
Sonnen in der Nähne beständig sehen künden. Gestalten
die Johanna von den Mehrern ihren Mit- Schwestern in
größten Ehren gehalten worden / obwolten die Wenigere
wider sie mit Ernst auffgestanden / vnd eine Zeitlang zu-
sammen geschworen; vñ vielleicht nur darumb / weil sie nit
glaubt / oder glauben wollen / daß die Johanna die jenig
wäre / welche sie in der Wahrheit gewest ist. Desgleichen
wurde sie / in ganz Bassan durchgehend / für ein Stimm
vnd Wunderwerck Gottes gehalten / wie man dann von
ihr ins gemein niemalen anderst geredt / als vnter dem
Titl einer heiligen Kloster-Frauen.

Dahero seynd ihr von allen Orthen / Mann vnd
Weibs-Bilder/Alt vnd Junge / Arm vnd Reiche / aber
villeicht mehr hohen Stands als andere gemeine Persohn-
nen/nacher Bassan zugeloffen / ihre heilige Ermahnungen
anzuhören / vnd den Nothstand/ in welchem sich ein ieder
auf ihnen befunden / vmb verhoffte Hilffs-Leistung vor-
zutragen: inmassen man zu Bassan / so lang sie gelebt /
immerdar frembde Bischöff / Prælaten / Fürsten / Caval-
lier / Rathsherrn bey St. Mary / vnd andere Benedic-
sche Ritter vnd Edleuth / auch von anderen Stätten her-
bey kommende grosse Herren gesehen / welche alle ainzig
vnd allein per Bassan gereist / damit sie die Mutter besu-
chen künden.

Unter anderen kan ich nit vmbgehen / diß Orths bey-
zubringen / wie hoch die Durchleuchtigste Frau / Frau
Henrietta Maria Adelheid Herzogin vnd Churfürstin in
Bayern / ein geborne Königlich Princessin in Savoja /
vñser Johanna / deren Heiligkeit halber in Obacht genom-
men. Seitemalen Ihre Durchleuchtigkeit / in dero Zu-
ruckraiß von Padua / einen Abweeg nemmen / vnd sich
per Bassan begeben wollen/bloß zu dem Ende / damit sie
gedachte Mutter sehen vnd besuchen möchte. Weilen dann
deß Erzehlens wol würdig ist / was sich hierunter verlos-
fen / wil ich solches kürzlich beybringen.

Höchstgedachte Churfürstin/bedient vnd begleitet von
 vilen Damen vnd Cavalieren ihres aigenen Churfürst-
 lichen Hoffstabs (warunter auch nit wenig des frembden
 Frauenzimmers vnd anderer Herren auß der Ritterschafft
 gewest / so Ihrer Durchleuchtigkeit Ehrenthalber auß-
 gewartet) hat sich am 9. Julij Anno 1667. in St. An-
 onymi Kloster führen lassen / vnd als sie dahin ankome-
 men / ist ihr die Mutter Johanna / so damalen Abtissin
 ware / sambt anderen Mütteren vnd Schwestern biß vor-
 ter die äussere Porten des Klosters / in aller Demuth ent-
 gegen gangen. So bald nun Ihre Durchleucht die Jo-
 hanna ersahen / send dieselbe mit höchster Außerbauung
 der Umbstehenden vor ihr / auff dero Churfürstliche Knie
 niedergefallen / bittende / die Mutter wolte über dieselbe
 den heiligen Seegen geben. Johanna erschracke ab einem
 so grossen Spectacul der Demuth / wurffe sich gleichfals
 auff den Boden / vnd batte inständigst / Ihre Durchleucht
 geruheten sich zuerheben / vnd zuglauben / daß die der-
 weilige Abtissin zu Bassan / die allerverworffniste Sünd-
 rin seye / auff der ganzen Welt. Warüber die Churfür-
 stin in gegebener Widerantwort sich vernemen lassen /
 sie wolte nimmermehr auffstehen / wann sie nit zuvor den
 begerten H. Seegen wurde empfangen haben : mit weite-
 ren Vermelden / es wäre nicht zuvil / sonder gar recht vnd
 billich / wann auch alle Kronen vnd Purpur / vor einer
 solchen Jungfrauen / in welcher der König aller Königen
 sein Wohnung hat / sich naigen vnd demütigen würden.
 Auff so gestaltes Erklären / ware die Mutter gezwungen
 dem so mächtigen Befelch statt zuthun / erhebe derowegen
 ihre Hand vnd Augen gehn Himmel / vnd segnete die
 Churfürstin mit nachfolgenden Worten. **G**ott der
HErz segne euch / O großmächtige Fürstin / weil
 ich / als sein unwürdige Dienerin / nit würdig
 bin / euch den Seegen zugeben.

Mit disem send beyde auffgestanden / vnd dem Klo-
 ster zugangen / zu dessen Besichtigung Ihre Durchleucht
 von der Mutter Johanna freundlich eingeladen worden

Es hat aber die Churfürstin geantwortet / sie seye nit kom-
men das Kloster zubesehen / sonder nur darumben / auff
daß sie mit der Mutter alleinig in einem Winckele reden
konnte. Derowegen haben sie sich beyde in ein kleines
Kirchl / so in des Klosters Vorhoff stehet / begeben vnd
verborgen / allwo Ihre Durchleucht abermalen sich auff
die Knye niedergelassen / vnd also knyend ihr Hertz der Joh-
anna mit aller Vertraulichkeit eröffnet / warvon dise
hernach vor dem Ehrwürdigen P. Caetano Bonhomi be-
zeuget / daß sie sich ab der Churfürstin hocheleuchten
Geist erbauet / vnd darauff erkennt hätte / daß der gemeine
Ruff vil weniger gewesen / als was sie selbs erfahren. Unter
dessen bemüheten sich die Dämen / so aussershalb des Kirch-
leins warteten / nicht was von den Klosterfrauen zuerlan-
gen / welches sie zu andächtiger Gedächtnus! der Mutter
Johanna auffbehaltē möchtē / auß welchem der grosse Wohl
ihrer Heiligkeit mehrer erhellet. Nachdeme darauß hin
Ihre Durchleucht in Bayern widerumben angelangt / ha-
ben sie von dannen auß / dem Kloster / ein ansehenliches
Allmosen überschicken lassen / welches die Mutter Johanna
zu gutem des Klosters auch angewendet.

Wann nun der Wohl vnd Concept / welchen die
Churfürstliche Durchleucht von der Mutter Johanna ge-
habt / groß gewest / so ware die Ehrerbietung vnd Hochach-
tung / so die Mutter zu derselben hinwiderumb getragen /
nicht kleiner: wie sie dann diser hoher Fürstin niemalen
gedacht / oder von ihr Meldung gethan / ohne grosse
Eüßigkeit. In ihrem Gebett / waren Ihre Durchl. unter
den ersten eingeschlossen / die sie Gott empfohlen / massen
auß einem ihrigen Schreiben / so an besagten P. Bonhomi
abgangen / mit mehrern erscheinet.

Mit vnserem sonderbaren Trost zc. Ihres
Churfürstl. Durchl. mache ich für mich selbs vnd
in Nahmen des ganken Convents demütigist vnd
tieffiste Reuerenz / vnd bitte derselben aufzurich-
ten / daß wir vnserer obtragenden Schuldigkeit
nit vergessen / noch jemalen vergessen werden / für

deroselben Erhaltung / Frid vnd Hayl auch ihre
 Erhöhung / vnd Erlangung aller anderer Gnade
 den / so sie zur Ehr Gottes verlangen / fleissig zu
 betten : insonderheit aber halte ich (so schlecht ich
 bin) Ihre Durchleucht sambt dero lieben jungen
 Herrschafft allzeit in meinem Herzen / vnd ge-
 ringfügigen Gebett eingeschlossen. Und in dem
 ich eurer Paternität von Himmel auß / alle Gnade
 den vnd wahre Glückseligkeit anwünsche / bitte ich
 dieselbe mit gebognen Knyen vmb dero H. Ge-
 gen. Geben in St. Hieronymi Kloster zu Bassano
 am 17. Octobris Anno 1668.

Auff diese Weiß / beliebt Gott dem Allmächtigen /
 seine getreue Diener vnd Dienerin / noch in gegenwärti-
 gen Leben / namhaft vnd gloriwürdig zumachen / was
 unter denselbigen ja kein grössere zeitliche Ehr widerfa-
 ren oder angethan werden kan / als das vor ihnen auß
 die Potentaten vnd Monarchen der Welt die Knye biegen
 welches zwar an ihme selbst billich ist / dann gleichwie die
 Welt dur h dergleichen gottselige Inwohner geadlet vnd
 geziehet würdet / als wil sich hinwiderumb gebüren / daß
 sie den Verdienst vnd hochachtbare Gegenwart derglei-
 chen Freund Gottes ehrenbütig erkenne. Die Tugend
 ist eines so unschätzbaren Werths / daß der Weltweiser
 stoteles dieselb vnter allen guten Dingen dieses Lebens für
 das beste außgeruffen ; dahero sich der Schluß von selbst
 ergibt / daß sie allenthalben zuverehren sene. Nam

quod est optimum, debet ubique
 honorari.

Ende des fünfften Buchs.

Da